

Sieben Tonnen Bronze auf 1 020 Grad gebracht

Die neuen Glocken für St. Cyriakus in Bulach wurden gegossen / Eine Woche Zeit zum Auskühlen

me. Heiß ist es in der Halle der Glockengießerei Bachert. Schon morgens um 3.30 Uhr wurde der Ofen angeheizt, damit die rund sieben Tonnen Bronze, die sich darin befinden, pünktlich um 15 Uhr – zur Todesstunde Jesu – die richtige Temperatur haben, um sie in die bereitstehenden Glockenformen zu füllen. Insgesamt acht dieser Formen liegen sicher in einem Sandbett verstaut. Zwei der Glocken, die gestern gegossen wurden, sind für die Pfarrkirche St. Cyriakus in Bulach bestimmt: Die etwa zwei Tonnen schwere Christusglocke und die Konzilsglocke, die rund eine Tonne auf die Waage bringt.

Und tatsächlich, um 15 Uhr hat die Kupfer-Zinn-Legierung die nötigen

Seite Papst Johannes XXIII. am offenen Fenster und auf der gegenüberliegenden Seite ein aufgeschlagenes Buch mit dem Text der Konzilskonstitution „Gaudium et Spes“, also „Freude und Hoffnung“.

Nach etwa einer halben Stunde sind alle acht Glockenformen gefüllt. „So weit man das jetzt schon sagen kann, ist alles gut gelungen“, freut sich Albert Bachert. „Aber endgültig kann man die Arbeit erst bewerten, wenn die Glocken ausgepackt werden.“ Das wird in etwa einer Woche der Fall sein.

Aufmerksam verfolgt wurde der gesamte Gießvorgang auch von Johannes Wittekind. Er ist der Glockensachverständige für das Erzbistum Freiburg. Zu seinen Aufgaben gehört es nicht nur, die Glockentürme auf ihre Standfestigkeit hin zu prüfen, sondern unter anderem auch, den Klang der verschiedenen Glocken aufeinander abzustimmen.

„In Bulach geben ja die vorhandenen Glocken das Rohgerüst“, sagt er. „Die neuen Glocken müssen klanglich dazu passen.“

Etwas Besonderes ist der Glockengieß-Termin für Thomas Ehret, den Pfarrer von St. Cyriakus. „So etwas erlebt man nicht alle Tage“, sagt er. Die beiden neuen Glocken werden allerdings erst im kommenden Jahr ihren Platz im Glockenturm der Kirche einnehmen. „Wir sind gerade dabei, den Turm zu sanieren und das Stahlgebälk durch ein Eichengebälk zu ersetzen“, so Ehret. Die Bulacher wollten aber ihre Glocken dennoch in diesem Jahr gießen, da St. Cyriakus 2012 den 175. Geburtstag feiert.

Geläut kommt erst nächstes Jahr in den Turm

1 020 Grad erreicht, so dass der Pfropfen, der den Ofen verschließt, abgeschlagen werden kann. Firmenchef Albert Bachert und seine Mitarbeiter – sie tragen silberfarbene Schutzanzüge, um sich vor der Hitze der flüssigen Bronze zu schützen – leiten die glühende Flüssigkeit zu den verschiedenen Glockenformen. Die Bronze verdrängt das Gas, das sich in den Formen befindet und dieses Gas wird abgebrannt. „Sobald nichts mehr brennt, weiß man, dass die Form voll ist“, erklärt der Karlsruher Künstler OMI Riesterer. Er hat zusammen mit seiner Frau Barbara Jäger die Glockenzier für die beiden Bulacher Glocken gestaltet.

„Die Arbeitsbedingungen waren recht schwierig“, meint Riesterer. „Wir haben die Glockenzier hier in der Halle gestaltet, wo es immer heiß, staubig und ziemlich dunkel war.“ Doch das Künstler Ehepaar wusste sich zu helfen: „Wir haben Grubenlampen benutzt, um die feinen Verzierungen anbringen zu können.“

Auf der Christusglocke ist Christus als guter Hirte zu sehen, sowie eine Ansicht von Bulach aus Sicht des Gekreuzigten. Die Konzilsglocke zeigt auf der einen



DUNKEL UND HEISS ist es in der Halle der Glockengießerei Bachert: Vorsichtig füllen die Mitarbeiter die 1 020 Grad heiße Bronze-flüssigkeit in die Glockenformen, die in einem Sandbett verborgen sind.
Foto: Alàbiso